

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radewornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 113

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Freitag, den 15. Mai

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“.

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Nach einer Darlegung in der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft sollen weitere 30 000 Beamte resp. Arbeiter der Reichsbahn abgebaut werden.

* Julius Barmat soll aus der Haft entlassen werden gegen eine Kautionssumme von 200 000 Mark.

* Der bei dem Tode des früheren Reichspostministers Dr. Höpke hieselbst genannte Gefängnisarzt Dr. Thiele ist auf sechs Wochen vom Amt beurlaubt worden.

* Bei einem Zusammenstoß zwischen Personen- und Feuerwehrkraft in Berlin wurden 23 Personen verletzt.

* Die Noten der Pariser Völkervereinigung über Entwaffnung und Sicherheitspakt sollen erst in etwa zehn Tagen an die deutsche Regierung gelangen.

„Immer langsam voran.“

Die Haupttätigkeit der Pariser Völkervereinigung ist, verlagert zu werden. Das tut sie nämlich grundsätzlich und besonders dann, wenn für sie ein Termin festgelegt wird, zu dem sie die Kontrollnote an Deutschland oder eine Antwort auf die deutschen Sicherheitsvorschläge beraten soll.

Mit der Verzögerungs- und Zauderpolitik der Völkervereinigung wetteifert übrigens auch der französische Ministerrat. Es handelt sich, wie gesagt, um zwei Antwortnoten der Entente, nämlich um die fast schon fahrig gewordene Note der Entente über das Ergebnis der Militärkontrolle in Deutschland und dann um den Vorschlag in der Sicherheitsfrage. Nun soll angeblich wenigstens schon der Entwurf für beide Noten fertiggestellt sein in einer Sitzung des französischen Ministerrats, die am Dienstag stattgefunden hat. Offiziell hat man dabei erklärt, daß die von Briand herührenden Entwürfe das vollkommene Einverständnis seiner Kollegen gefunden haben. Man kann aber jetzt mit dem bekannten englischen Soldatenlied singen: „It is a long way to tipperary.“ „Es ist ein langer Weg“ oder frei ins Deutsche übertragen: Gile mit Weile, oder: Nur immer langsam voran. Denn die Entwürfe werden nun erst noch den Regierungen Englands, Italiens und Belgiens vorgelegt, nicht etwa der Völkervereinigung, wo die Sache etwas schneller gehen würde, besser gesagt — weil dann die Sache etwas schneller gehen würde.

Offiziell werden über den Inhalt der beiden Noten allerhand Mittelungen gemacht, die man natürlich mit gebührender Vorsicht aufnehmen muß, weil die französische Politik gern mit kleinen Kunststücken arbeitet, indem man nämlich über den Inhalt derartiger Noten allerhand Verlautbarungen herausgibt, die man eigentlich in die Noten erst hineinwünschte. Deswegen ist mit dieser gebührenden Vorsicht zunächst einmal die Feststellung anzunehmen, daß die Einigkeit zwischen Paris und London in gewissen Punkten hergestellt sei. Der erste dieser Punkte soll nun sein, daß deutsche Vertreter vor der Entscheidung über die Kontrollnote an Deutschland nicht gehört werden sollen. Das bezieht sich erstens auf den Inhalt, also auf die Feststellungen tatsächlicher oder angeblicher Art, die von der Kontrollkommission in Deutschland gemacht worden sind. Die zweite ist nicht ungeschickt, entspricht auch der bisher üblichen Politik der Entente, indem man einfach die Anlagen in die Welt hinausschleudert, ohne gleichzeitig dem Angeklagten ein Wort der Mithatigkeit oder Aufklärung zu gestatten. Daran hat sich in den letzten fünf Jahren nichts geändert und wird sich vorläufig wohl auch nichts ändern. Hierzu paßt es vorzüglich, daß die Ausführung der weiteren Forderungen, die sich nun an die angeblich festgestellte Nichtentwaffnung Deutschlands knüpfen, ultimativ an Deutschland gerichtet werden, d. h. daß diese Forderungen zu einem bestimmten Termin erfüllt sein müssen. Und das Dritte ist schließlich, daß England wieder einmal umgefallen sein soll. Vor ein paar Tagen verlautetete noch, daß England grundsätzlich mit einer Räumung des Ruhrgebietes und der nördlichen Rheinzone (Köln) zum 16. August einverstanden sei. Davon ist jetzt nicht mehr die Rede. Denn für diese Räumung wird irgendein bestimmtes Datum überhaupt nicht festgesetzt. Nicht einmal die Zugabe soll gegeben werden, daß die Räumung Kölns nach Ausführung der in der Antwortnote erhobenen Anforderungen an Deutschland zum Zwecke weiterer Abrüstung erfolgen wird. Man legt sich nach dieser Richtung hin überhaupt nicht fest, behält sich damit also alles weitere vor. Es ist natürlich völlig zwecklos, an die Zugaben zu erinnern, die MacDonald und Herrriot auf der Londoner Konferenz dem deutschen Reichsminister Marx gemacht haben, wonach die Räumung des Ruhrgebietes unter allen Umständen bei Ausführung des Londoner Abkommens vollzogen werden soll. Herrriot ist nicht mehr Minister und MacDonald ist es auch nicht; also brauchen sich auch äußerlich weder England noch Frankreich an die Zugaben ihrer früheren Ministerpräsidenten zu halten. England will zwar anscheinend an der damaligen Zugabe festhalten — aber schließlich steht doch nicht England im Ruhrgebiet, sondern Frankreich. Und wie sehr es sich den französischen Wünschen beugt, das beweist vor allem die Komödie der Kontrollnote, beweist vor allem auch die Abhängigmachung der Räumung der Kölner Zone von Deutschlands Verhalten bezüglich der Abrüstung.

Nun besteht aber natürlich auch noch ein englischer Entwurf über diese Entwaffnungsnote an Deutschland und der Pariser Völkervereinigung überreicht. Selbstverständlich tragen die Meldungen aus London einen weit deutschfreundlicheren Charakter als die Pariser, aber — man merkt die Absicht und man wird verstimmt. Denn es wird wohl auch den blödesten Augen klar sein, daß man in England für uns zwar die wunderschönsten Worte findet, sich aber praktisch immer dem französischen Vorgehen beugt und sich dabei dann uns gegenüber als die Unschuldigen an der Ausübung der ganzen Entwicklung hinstellt.

Jedenfalls stimmt man auch jetzt wieder der französischen Forderung zu, daß eine Anzahl ehemaliger Munitionsfabriken, die noch auf friedliche Produktion eingestellt seien, weitgehende Zerstörung wichtiger Materials vollziehen müssen. Und eine weitere, übrigens besonders scharf von England betonte Forderung ist die der sogenannten Entmilitarisierung der deutschen Schuttpolitik und schließlich noch dunkle Andeutungen über Schwierigkeiten in der Personenfrage. Wer damit gemeint ist, ist aber nach der langen französischen Hebe kaum noch zweifelhaft: es ist der General v. Seeckt, den man gern beiseite wissen will.

Man wird auf das „umfangreiche Schriftstück“, das der Verlautbarung gemäß die Entwaffnungsnote an Deutschland darstellen soll, nun doch sehr gespannt sein. Mag der Inhalt aber sein, wie er will — von der so viel berebten Änderung der Atmosphäre zwischen uns und der Entente scheint sich jedenfalls bei dieser Gelegenheit nicht viel bemerkbar zu machen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Reichsfinanzen vor dem Reichstag.

Der Reichstag nahm in seiner öffentlichen Vollsitzung die Ergänzungsetats für 1924 und 1925 an. Für 1924 entsteht eine Mehrausgabe von 652 Millionen, für 1925 von 70,9 Millionen. Der Berichterstatter, Ministerialdirektor Sachs, betonte, daß die Finanzlage des Reiches trotz der einmaligen Überschüsse für 1924, die übrigens größtenteils aufgebraucht worden sind, keineswegs besonders optimistisch ausfallen sei. Zu den Tarifierhöhungen der Reichsbahn wurde eine Entschärfung angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, künftig allgemeine und sonst wichtige Erhöhungen der Tarife nicht zu genehmigen, ohne vorher ein Gutachten des Eisenbahnrates eingeholt und sich mit den Landesregierungen verständigt zu haben. Auf Antrag Hessens wurde gegen den Widerspruch der Reichsregierung für 1924 der sogenannte Kulturfonds für die besetzten Gebiete um eine halbe Million Mark erhöht.

Die Landwirtschaft zur Zollpolitik.

Das Geschäftsführende Vorstandsmitglied des Deutschen Landwirtschaftsrates hat dem Reichsminister Dr. Luther im Auftrage des Vorstandes des Deutschen Landwirtschaftsrates eine umfangreiche Denkschrift über die landwirtschaftlichen Gesichtspunkte zur Handels- und Zollpolitik überreicht, die auch dem Reichspräsidenten, den Reichsministern und den Regierungen der Länder zugegangen ist. Die Denkschrift ist als die Meinung der gesamten deutschen Landwirtschaft zu betrachten. Sie gibt zunächst die allgemeinen handelspolitischen Gesichtspunkte wieder, erläutert die Gründe für den Rückgang der landwirtschaftlichen Erzeugung, dem ein entsprechender Rückgang der industriellen und gewerblichen Erzeugung zur Seite steht. Der übrige Teil der Denkschrift befaßt sich mit der internationalen Zollpolitik, der Produktionslage der Landwirtschaft innerhalb der Weltproduktion und mit den sich daraus ergebenden Folgerungen für die handelspolitische Behandlung der einzelnen landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

Neuorganisation der Nationalsozialisten.

Eine zwischenstaatliche Konferenz der Nationalsozialisten in München, an der für die reichsdeutschen Parteien Hitler und Abgeordneter Dr. Gutmann und Streicher, aus Österreich Funt und Umlauf, aus der Tschechoslowakei Jung, Sinn und Knirsch teilnahmen, sprach sich grundsätzlich gegen den Beitritt Deutschlands zum Völkerbund und gegen eine Donautschiffahrt aus. Weiter wurde eine zwischenstaatliche Neuorganisation aller Nationalsozialisten beschlossen.

Pöbner doch ermordet?

Zu den Gerüchten über den geheimnisvollen Tod des Oberlandesgerichtsrats Pöbner in München nimmt nunmehr auch die Gattin des Verunglückten das Wort. Sie läßt durch ihren Rechtsbeistand eine längere Erklärung veröffentlichten, worin Frau Pöbner auf Grund der Wahrnehmungen, die sie selbst bei vollem Bewußtsein unmittelbar nach dem Unfall an der Unfallstelle gemacht habe, überzeugt sei, daß ihr Gatte nicht durch den Autounfall selbst, sondern aus Anlaß des Unfalles einem verbrecherischen Anschlag auf sein Leben erlegen sei. Wer der Täter sei, welche Motive vorlagen und wer die Mitwisser, Helfer und Anstifter seien, das festzustellen, sei Sache der Behörde.

Frankreich.

Die Sanierungsprojekte Caillaux. Der französische Finanzminister Caillaux hat vor dem Finanzausschuß der Kammer einen Vortrag über sein Sanierungsprogramm gehalten. Als nächste Aufgabe betrachtete der Minister die Beseitigung des Defizits von vier Milliarden. Caillaux kündigte in diesem Zusammenhang den Plan einer Wiederaufbauanleihe an, deren Zinsen und Tilgungsdienst auf den deutschen Zahlungen basiert sein sollen. Außerdem werden alle Einkommen über 25 000 Franc einer erhöhten Besteuerung unterworfen und die Versicherungsgesellschaften sollen verpflichtet werden, 50 % ihrer Prämien einer staatlichen Rückversicherungskasse zu überweisen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die demokratische Reichstagsfraktion hat aus Anlaß des Falles Höpke eine Anfrage an die Reichsregierung gerichtet, was sie zu tun gedenke, um eine ausreichende ärztliche Pflege kranker Untersuchungsgefangener in allen deutschen Ländern sicherzustellen.

Berlin. Die vom Reichsanwalt Dr. Luther angekündigte Zollvorlage ist fertiggestellt und dem Reichswirtschaftsrat vorgelegt worden.

Breslau. Der ehemalige Kronprinz hat in seinem Schlossgarten in Dels eine Abteilung Reichsbannerleute ins Gespräch gezogen und sich ihnen gegenüber für eine Politik der Verständigung und der Überbrückung der Klassen-gegensätze ausgesprochen.

Baden-Baden. Bei den deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen in Baden-Baden ist eine Verständigung über den weiteren Abbau der beiderseitigen Einfuhrbeschränkungen erzielt worden. Voraussichtlich wird das Abkommen Anfang Juni dieses Jahres in Kraft treten.

Paris. Das Mitglied des Obersten Kriegsrats, General Mangin, ist in Paris im Alter von 59 Jahren gestorben. General Mangin versuchte als Befehlshaber einer der Besatzungsarmeen im Rheinlande eine sehr aktive Politik in der Separatistenfrage zu verfolgen.

London. Lord Milner, der frühere Oberkommissar von Südafrika und Kolonialminister, ist im Alter von 71 Jahren an Gehirnentzündung gestorben.

London. Der kommunistische Flügel der englischen Freien Arbeitergewerkschaften hat sich von den Gewerkschaften losgelöst. Er umfaßt eine Mitgliedschaft von ungefähr 60 000.

Florenz. Völkervereinigung a. D. Ferdinand v. Stumm, der in den achtziger und neunziger Jahren Vertreter Deutschlands in Kopenhagen und Madrid war, ist, 82jährig, nach längerer Krankheit in Locarno (Italien) gestorben.

Deutscher Reichstag.

(58. Sitzung.) OB. Berlin, 13. Mai.

Das Haus begann mit der zweiten Lesung des Etats des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Aus den Darlegungen des Ausschussberichterstatters, des Abg. Dietrich-Waden (Dem.), ist hervorzuheben, daß im Ausschuss die Frage aufgetaucht war, ob das

Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft

überhaupt aufrechterhalten werden müsse. Angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftslage und der Notwendigkeit einer Vertretung der Landwirtschaft gegenüber dem Auslande sei man im Ausschuss zu einer Bejahung der Frage gelangt, um so mehr, als die Industrie und Landwirtschaft durch das Reichswirtschaftsministerium vertreten würden.

Abg. Jäder (Soz.) wandte sich gegen Schutzzölle für die Landwirtschaft, die den Kleinlandwirten keinen Vorteil brächten und nur die Verbraucher stark belasten würden. Die Krisis in der Landwirtschaft sei bei den Landarbeitern viel größer. Diese seien direkt am Verhungern. So würden beispielsweise im Kreise Gumbinnen noch Stundenlöhne von 12 Pfennigen bezahlt. Wenn von der Landwirtschaft behauptet werde, daß die Preise ihrer Produkte unter dem Vorkriegsniveau lägen, so ergebe die Statistik, daß die Getreidepreise durchschnittlich um rund 33 % über den Vorkriegspreisen lägen.

Der Redner wandte sich dann den schlechten Wohnungsverhältnissen der Landarbeiter zu. Auch sonst sei das Los der Landarbeiter in einer Weise beklagenswert, daß man sich über die Abwanderung nicht wundern dürfe.

Abg. Lind (Dnt.) meinte, die Hauptaufgabe des Landwirtschaftsministers sei die Beseitigung der Not der Landwirtschaft und die Produktionssteigerung. Die Sozialdemokratie hätte sich nur darin gefallen, Ausnahmegeetze gegen die Landwirtschaft zu erlassen. An der gegenwärtigen Not der Landwirtschaft trügen diejenigen die größte Schuld, die 1922 im Verordnungswege die Schutzzölle für die Industrie einführt und die Landwirtschaft unbeschäftigt ließen. In Bezug auf Handelsverträge müßten Industrie und Landwirtschaft gleichermaßen berücksichtigt werden, Handelsverträge wie der spanische seien daher abzulehnen.

Abg. Grone-Münzbrod (Zentr.): Die Landwirtschaft habe das größte Interesse an einem guten Stand der deutschen Industrie. In einem Jahre nach der Inflation sei eine landwirtschaftliche Schuldenlast von etwa 3 Millionen entstanden. Große Kredite für die Landwirtschaft seien eine Gefahr. Die Zinsküsten müßten in allen Fällen stark ermäßigt werden. Die Steuern sollen so bemessen werden, daß sie von der Landwirtschaft ohne Inanspruchnahme zu teurer Kredite getragen werden können.

Abg. Hepp (D. Vp.) wünscht programmatische Erklärungen vom Reichsminister für Ernährung, da doch wichtige Fragen für die Gesamteristenz auf dem Spiele ständen. Die Entwicklung der Kredite müsse mit besonderer Sorge erfüllt sein. Im Jahre 1924 habe die Landwirtschaft etwa 1 1/2 Goldmillarden an Krediten aufnehmen müssen, von denen ungefähr die Hälfte im Herbst d. J. zurückgezahlt werden soll. Die Regierung müsse für eine Verlängerung der Kredite sorgen. Zum Schluß wandte sich der Redner der Handelsvertragspolitik zu, die erfolgreich nur geführt werden könne, wenn ein Zolltarif vorhanden sei.

Darauf vertagte sich das Haus auf Donnerstag 1 Uhr, um die internationale Arbeiterabkommen und den Haushalt für die Ausführung des Friedensvertrages zu beraten.

Preussischer Landtag.

(41. Sitzung.) H. Berlin, 13. Mai.

Bei der fortgesetzten allgemeinen Aussprache über den Staatshaushalt beipflichtet Abg. Wiemer (D. Vp.) die schwere Lage der Finanzen. Seine Partei sage ihre Unterstützung zu. Zwar sei die Oppositionspartei, sie wolle aber daran mitarbeiten, daß die Sicherung des preussischen Finanzwesens gewährleistet werde. Wir fordern, so fährt der Redner fort, daß die Lebensnotwendigkeiten der Länder und Gemeinden gesichert werden. Wir müssen zurück zu dem altbewährten Veranlagungssystem. Es muß Schluß gemacht werden mit dem unglücklichen System der Vorauszahlungen. Wir müssen uns ablehnen von der Erbschaftsteuerreform. Wir begrüßen die Worte des neuen Reichspräsidenten, daß er seine ganze Kraft einsetzen wolle für die Sammlung und Einigung des deutschen Volkes, daß er ohne Rücksicht auf Parteinteressen und unberechtigte Sonderinteressen das Beste erstreben will für das deutsche Vaterland. (Hurraufe links.) Wir wünschen, daß der gleiche Geist auch in Preußen sich durchsetze, daß kleinerlicher Herrscher schwinden, daß wir alle ehrlich zusammenarbeiten, um das Beste zu wirken für Volk und Vaterland. (Beifall rechts.)

Abg. Fall (Dem.): Der Vorredner hat dem früheren völksparteilichen Finanzminister v. Richter im Gegenfatz zu dem jetzigen demokratischen Minister großes Lob gespendet. Wir sind aber doch nicht schuld, daß Herr v. Richter sich nicht mehr im Amte befindet. Der Personalabbau war eine ganz un-

glückliche Maßregel; Ersparnisse hat er kaum gebracht, aber desto mehr Erbitterung geschöpft; hoffentlich ist es mit ihm für immer vorbei. Wir müssen, um weiterzukommen, baldigst an die große Verwaltungsreform, an den Behördenabbau gehen. Dann werden zu Buch schlagen die Ersparnisse möglich sein. Es darf nichts geschehen, was die mühsam geordnete deutsche Einheit und Geschlossenheit gefährden könnte. Dem Reich muß seine eigene Steuerverwaltung verbleiben, es darf nicht wieder zum „lästigen Kostgänger“ der Einzelstaaten werden.

Abg. Eberlein (Komm.): Es ist eine erbärmliche Lüge der Sozialdemokratie, daß die Kommunisten an der Wahl Hindenburgs schuld seien. Die Staatsrede des Finanzministers war nichts als ein Ausdruck der Untertänigkeit gegenüber der Bourgeoisie und ihren kapitalistischen Interessen; von Finanzpolitik keine Spur.

Vertagung der Provinzial- und Kreistagswahlen.

Das Haus unterbricht nunmehr die Aussprache und nimmt die Wiederholung der namentlichen Abstimmung über den Auswahlantrag vor, wonach die Wahlzeit zu den Provinzial- und Kreistagen bis zum 1. November verlängert werden soll. Bei der Abstimmung über diesen Gegenstand war das Haus schon dreimal beschlußfähig gemacht worden, da die Rechte und die Kommunisten keine Karten abgaben. Diesmal wurden abgegeben 265 Stimmen (die Wirtschaftspartei und die Kommunisten stimmten mit). Es entfiel ein Abgeordneter der Stimmabgabe. Mit Ja stimmten 222, mit Nein 42 Abgeordnete; der Antrag ist daher angenommen. Darauf wurde die Aussprache zum Etat fortgesetzt.

Abg. Müller-Franken (Wirtsch. Bg.) befragt die steuerliche Abspaltung, die nur die Bedürfnisse des Staates, nicht die der Wirtschaft im Auge habe.

Finanzminister Dr. Hüpper-Schoff wendet sich gegen den Vorschlag, das Wohlfahrtsministerium abzubauen. Nach einer Erwiderung schließt die allgemeine politische Aussprache.

Der Haushaltsplan für 1925 geht an den Hauptausschuß. Das Haus vertagt sich darauf auf Donnerstag.

Abbau weiterer 30 000 Eisenbahner.

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft beabsichtigt, eine weitere Verminderung des Beamtenkörpers um rund 30 000 Köpfe vorzunehmen. Der Abbau soll in der Weise erfolgen, daß jüngere Beamte unter Aufkündigung des Beamtenverhältnisses in das Arbeitsverhältnis versetzt und dafür die entsprechende Anzahl von Arbeitern entlassen würde. Eine Rücksprache zwischen Staatssekretär Stieler und den Verbänden soll hierüber am Donnerstag stattfinden.

Nach Hindenburgs Amtsantritt.

Berlin, 13. Mai.

Die in den Blättern erscheinende aufsehenerregende Mitteilung, daß die Mächte Vereinigte Staaten, England, Frankreich und Italien es abgelehnt hätten, den neuen Reichspräsidenten zu seinem Amtsantritt offiziell zu beglückwünschen, stellt sich als eine französische Erfindung heraus. Über das Verhalten der Alliierten hätten, so wird berichtet, noch gar keine Entschlüsse gefaßt werden können, da die Wahl und der Amtsantritt Hindenburgs noch nicht amtlich mitgeteilt worden wären. Im übrigen bestünde kein Anlaß, zu glauben, daß sich das Verfahren in diesem Falle von den Formen des internationalen Verkehrs in der Diplomatie unterscheiden würde. Von zahlreichen anderen ausländischen wie inländischen Landesregierungen sind Glückwünsche zum Amtsantritt beim Reichspräsidenten eingegangen, ebenso von unzählbaren Gemeinden, Verbänden und Privatpersonen. Der Reichspräsident läßt öffentlich mitteilen, daß es ihm zu seinem Bedauern unmöglich ist, für alle Glück- und Segenswünsche in jedem Falle einzeln zu danken. Er spricht allen, die ihm in diesen Tagen ein Zeichen ihres freundlichen Gedankens überliefert haben, für die erwiesene Aufmerksamkeit und das durch sie bekundete Vertrauen seinen herzlichsten und aufrichtigen Dank aus.

Empfänge beim Reichspräsidenten.

Heute empfing der Präsident eine Abordnung des Reichsrats, bestehend aus den Herren Staatssekretär Dr. Weismann vom preussischen Staatsministerium, dem bayerischen Bevollmächtigten Dr. von Preger und dem braunschweigischen Bevollmächtigten Boden, welche die Glückwünsche des Reichsrats überbrachten. Auch wurde eine Abordnung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft empfangen, bei welcher Staatssekretär z. D. Dr. Stieler die schwierige Lage der Reichsbahn schilderte. Der Reichspräsident drückte die Hoffnung aus, daß es der Bahn gelingen werde, trotz der

unzweifelhaft vorliegenden großen Schwierigkeiten an der Erhaltung des Vaterlandes mitzuwirken.

Der Reichspräsident empfing ferner den preussischen Ministerpräsidenten Brauns in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Weismann. Es ist vorgesehen, daß der Herr Reichspräsident am Donnerstag dem preussischen Ministerpräsidenten einen Gegenbesuch im preussischen Staatsministerium abstatten und bei dieser Gelegenheit auch gleichzeitig die sämtlichen stimmberechtigten Mitglieder des Reichsrats begrüßen wird.

Auch das Reichstagspräsidium wurde empfangen und der Reichspräsident sprach in Beantwortung der Begrüßungsansprache des Reichstagspräsidenten Lohs bemerkenswerte Worte. So sagte er, er hoffe, daß diese Begegnung der Anfang einer durch keine Mißverständnisse getrübbten, vertrauensvollen Zusammenarbeit sein werde. Wie er über das Verhältnis von Reichspräsident und Reichstag denke, habe er im Reichstag ausgesprochen. Er sei sich bewußt, daß gerade in einer Republik die Würde und das Ansehen der Nation in hohem Maße in die Hände des Parlaments gelegt sei.

Beim Besuch des preussischen Staatsministeriums äußerte von Hindenburg, es möge der Arbeit des Staatsministeriums der Erfolg beschieden sein, getreu den großen Überlieferungen des preussischen Staates, den besonderen Pflichten Preußens innerhalb des Deutschen Reiches gerecht zu werden, damit Preußen weiterhin die feste Klammer bleibe, die unsere Ost- und Westmark an den Körper des Deutschen Reiches fesse.

„Gemeinsame Arbeit für das Vaterland.“

In einem Dankschreiben an den bekannten Zentrumsgesandten von Bayern, der Hindenburg zu seiner Wahl beglückwünscht hatte, sagte der Präsident:

„Sie wissen, daß ich schon während des Wahlkampfes stets in dem Sinne zu wirken bemüht war, daß nicht das Trennende, sondern das Einigende zu betonen sei. Ich glaube mit dem Herrn Reichstagspräsidenten a. D. Marx dahin einig zu sein, daß es jetzt, nach Abschluß des Wahlkampfes, besonders darauf ankommt, alle aufbauenden Kräfte der Nation zu sammeln. Mehrfach habe ich es bereits deutlich zum Ausdruck gebracht, daß mir jede Partei und jeder Deutsche willkommen sein würden, die sich zu gemeinsamer Arbeit für das Vaterland mit mir zusammenschließen. Ich hege die feste Überzeugung, daß auch die in den Jahren politisch naheliegenden Krisen vereinigen wertvoller Teile unseres Volkes sich diesem Streben nicht versagen werden.“

Die Verluste der Seehandlung.

17 Millionen durch Antistler-Barmat eingebüßt.

Der mit Spannung erwartete Bericht der Seehandlung über das Geschäftsjahr 1924 ist nunmehr erschienen. Es handelte sich darum, über die Kreditaffäre Antistler-Barmat an Hand der buchmäßig feststehenden Tatsachen zu berichten. Die buchmäßigen Verluste, die der Staatsbank durch diese Geschäftslage entstanden sind, werden mit einer Summe von 17 Millionen ausgewiesen. Die Seehandlung treibt keine Vogelstreichpolitik, wenn sie ihren Verlust mit dieser Summe angibt. In dem Bericht selbst werden die Kredite, durch die die Staatsbank diese Verluste erlitten hat, mit folgenden Worten „entschuldigt“:

In mehreren Fällen sind bei den Kreditbewilligungen an Industrie- und Handelsstelle schwere und verlustbringende Mißgriffe vorgekommen, die um so schmerzlicher sind, als die Staatsbank von jeher bestrebt gewesen ist, in Übereinstimmung mit der Kreditpolitik der Reichsbank Kredite nur zu wirtschaftlich gesunden Zwecken zu geben. Die Schuldfrage hinsichtlich der seit dem November 1924 die Öffentlichkeit beschäftigenden Vorfälle kann angesichts der schwebenden parlamentarischen und gerichtlichen Untersuchungen noch nicht im vollen Umfange beantwortet werden, doch darf schon jetzt als feststehend angesehen werden, daß die der Staatsbank erwachsenen Schäden zwar auch auf Mängel der im übrigen bewährten Art der Geschäftsführung und der inneren Organisation, besonders aber auf das Versagen der mit der Kreditgewährung befaßten Persönlichkeiten, deren Erfahrung sich nicht als genügend erwiesen hat, zurückzuführen sind.“

Gefängnisarzt Thiele beurlaubt.

Eine Folge des Todes Dr. Höfles?

Medizinalrat Dr. Thiele, der Arzt des Untersuchungsgefängnisses Moabit, ist vorläufig auf sechs Wochen beurlaubt worden. Man darf wohl annehmen, daß die Beurlaubung mit den Ergebnissen des preussischen Untersuchungsausschusses über den Fall Höfle im Zusammenhang steht.

Der Urlaub Dr. Thieles scheint mit auf die Initiative des Zentrums zurückzuführen zu sein. Die Minister, in deren Ressort die Behandlung von preussischen Untersuchungsgefangenen fällt, gehören zwar ebenfalls der Zentrumspartei an, aber die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags hat sich dadurch nicht abhalten lassen, darauf zu dringen, daß aus den Ergebnissen der parlamentarischen Untersuchung nun auch die praktische Konsequenz gezogen wird.

Ob es dabei gegebenenfalls mit einem Vorgehen gegen Dr. Thiele sein werden haben wird, steht noch nicht fest. Im preussischen Justizministerium scheint man jetzt auf Vertreiben des Landtags bereit zu sein, eine allgemeine Nachprüfung im Falle Höfle vorzunehmen und auch die gerichtlichen Stellen, die mit der Untersuchung im Falle Höfle betraut waren, in die Untersuchung mit einzubeziehen.

Haftentlassung Barmats.

Auf die erneute Haftbeschwerde der Rechtsanwälte Bahn, Schwerfenz, Davidsohn, van Deuren und Klee hat der dritte Strafsenat des Kammergerichts beschloffen, daß Julius Barmat gegen eine Kaution von 200 000 Mark aus der Untersuchungshaft zu entlassen ist. Henry Barmat verbleibt bis auf weiteres in der Charité, wo er sich in ärztlicher Behandlung befindet.

Wünsche des Deutschen Städtetages.

Für Abbau der Erzberger'schen Steuerreform.

Der erste Vorsitzende des Deutschen Städtetages Oberbürgermeister Böß-Berlin sprach vor Pressevertretern über Sorgen und Wünsche der deutschen Städte. Oberbürgermeister Böß kam in einigen einladenden Worten auf die Abhängigkeit der Politik der Städte von der Politik des Reiches und der Länder zu sprechen. Er betonte als besonders schwierig die Lage der Städte im besetzten Gebiet, deren Lasten noch größer seien als die des unbesetzten Gebietes. Nach der Umstellung hätten sich die deutschen Städte auf den Standpunkt gestellt, daß ihre Aufgabe in erster Linie auf dem Gebiet der Wohlfahrt und der Wirtschaft liege. Wenn man den Städten diese Aufgabe zugestehen müsse, müsse man auch der Selbstverwaltung wieder einen größeren Platz einräumen.

Der Geschäftsführer des Deutschen Städtetages, Oberbürgermeister Mühlhoff, behandelte eingehend finanzpolitische Fragen. Die Erzberger'sche Steuerreform müsse wieder von dem Fehler befreit werden, durch die den Gemeinden wie den Ländern die Steuerhoheit genommen und durch den mechanischen Verteilungsschlüssel ersetzt wurde. Das allergrößte Interesse hätten die Städte an der Regelung des Finanzausgleichs. In der Aufwertungsfrage könne auch für das kommunale Leben nur wirtschaftliche Ruhe geschaffen werden, wenn feste Säule auch für die Städte gälten. Eine Reichs-Städteordnung, die alles enthalten würde, was in den Ordnungen der Länder steht, werde vom Deutschen Städtetag abgelehnt, weil eine solche Uniformierung zu weit gehen würde. Dafür erstrebe der Deutsche Städtetag eine Rahmengesetzgebung.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 15. Mai 1925.

□ Heimsparbüchsen, eine nachahmenswerte Einrichtung. Die Sparkasse der Stadt Berlin stellt ihren Sparern leihweise Heimsparbüchsen kostenlos zur Verfügung. Die Heimsparbüchsen ermöglichen das Sparen der kleinsten Beträge und tragen Freude am Sparen in viele Familien hinein. Wer gern sparen möchte, kann bequem in seinem Hause die geringsten Beträge für sich zurücklegen. Die Sparbüchsen tragen dazu bei, zum Sparen anzuhalten, und eignen sich deshalb besonders auch für die Schuljugend. Die Büchsen können nur in den Sparkassen geleert werden, die dann den entnommenen Betrag dem Guthaben des Sparerers zuschreiben.

□ Brieftelegraphen im Verkehr mit der Tschechoslowakei. Vom 15. Mai an werden zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei Brieftelegraphen ausgetauscht. Die Gebühr beträgt 50 % der Gebühr für ein gewöhnliches Telegramm; dabei ist eine Mindestgebühr für 20 Wörter zu entrichten. Brieftelegraphen müssen vor der Anschrift den gebührenpflichtigen Vermerk „LT“ tragen. Andere Vermerke sind nicht zugelassen, wohl aber Angaben wie postlagernd, telegraphenlagernd, bahnlagernd. Abgekürzte Anschriften dürfen benutzt werden.

— „Neue Stuttgarter“ Lebensversicherungsbank A.-G. Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1924 liegt vor. Bei sorgfältiger Risikoausslese ist bis zum Ende des Berichtsjahres ein Bestand von 19929 Versicherungen über 125,719,838 M. mit einer Durch-

Herabgestiegen.

Roman von E. Sierra.

(Nachdruck verboten.)

Immer wieder forschte Erika in sich hinein, in wie weit sie an dieser veränderten Stimmung der einst so warmherzigen Freundin eine Schuld teilte — immer wieder forschte sie in Wilmas Augen nach einem Schein freundlicher Zuneigung. Sie fand nichts darin als kalte Zurückhaltung.

War das Eifersucht? Und wenn es das war... Hatte sie es je an der gebotenen Zurückhaltung fehlen lassen? Kämpfte sie nicht täglich einen Kampf, der eigentlich einen anderen Lohn verdient hätte. Vergebens bemühte sich ihr Stolz, gegen diese Behandlung mit gleichen Waffen vorzugehen. Angesichts dieser nervös überarbeiteten Züge, dieser müden Gleichgültigkeit fand sie in ihrem Herzen nichts als Liebe und Mitleid und geduldig suchte sie nach dem Schlüssel zu der rätselhaften Veränderung im Wesen der Freundin.

Es war Weihnachtsabend und die Luft erfüllt von einer eigenartigen Stimmung. Die Herzen so weit geöffnet, die Augen so strahlend und das Gefühl, dem Nächsten zu geben übermächtig. Dazu ein Duft von Festgebäck, von Harz und Tannen, der sich mit dem Geruch der brennenden Wachskerzen zu einer Sinfonie vereinte und eine Harmonie auslöste, die sich alles untertan machte.

Wilm von Holtenbrugg saß unter dem Baum, sah in die leuchtenden Kerzen und horchte den Geräuschen nach, die aus der Küche herübertrönten. Tellergeräusche, eilende Tritte und ab und zu das volle, glückliche Lachen Eritas, dem Wilmas heller Diskant ein wenig matter nachklang.

Wie lange heute die beiden jungen Mädchen mit dem Abräumen des Geschirrs zu tun hatten!

Endlich ging die Tür. Erika kam herein, ein Tablett mit drei Gläsern balancierend. Wilma folgte ihr, eine dampfende Punschschale in den Händen.

Hilfsbereit sprang Wilm auf, indem er zugleich seiner Verwunderung über diese Verschwendung Ausdruck gab.

„Ja — ich finde, Erika muß nächsten unter Ratel gestellt werden, denn ich bin unschuldig an dieser Tat!“

„Es ist gut, daß sich der Weihnachtsabend dem Ende zuneigt.“ Scherzhaft drohte Wilm mit dem Finger. „Ich kann

nicht der Bemerkung nicht enthalten, daß Ihre Sparjamkeitstheorien sich heute von der Praxis geschieden haben.“

„Es ist nur der Erinnerung wegen.“ verteidigte sich die Angegriffene. „Wie viel Jahre habe ich den Weihnachtsabend als Vereinsamte, unter lauter Glücklichen verleben müssen. Und wenn ich mich dann zurücksetzte, an die schönen, fern, im Elternhaus verlebten Festtage, da war die Punschschale von dem Weihnachtsbaum unzertrennlich.“

Wilm hob seine Augen zu ihrem heißen Gesicht und sagte weich, wenn auch nicht ohne eine leichte Beimischung von Schelmerei: „Ich danke Ihnen, daß Sie sich bei uns ganz wie zu Hause fühlen. Auf diese Befestigung meines Herzenswunsches habe ich lange vergeblich gehofft.“

Erika steckte ihr erglühendes Gesicht in ein Punschglas. Dann legte sie die Hände an die Backen: „Uff! Wie heiß das macht!“

„Das glaube ich,“ lachte Wilm. „Wenn man das ganze Glas in einem Zuge leert — noch dazu ohne mit uns angestoßen zu haben.“ Er füllte ihren Becher aufs neue. „Nun wollen wir drei gemeinsam ein Glas leeren: Auf daß unsere geheimsten Wünsche in Erfüllung gehen mögen!“

Die drei Gläser klangen aneinander.

„Huh! — wie dumpf das klingt...“ Wilma schauerte leicht zusammen. Und in dem Ausdruck, mit dem sie in die Kerzen starrte, lag wenig Hoffnungsfrohheit. Als sie das Glas geleert hatte, redete sie sich ein wenig faul in den Gliedern und sagte:

„Seid nicht böse, Kinder, wenn ich mich drücke und noch ein wenig stenographiere. Man kommt so leicht aus der Übung.“

Die Zurückbleibenden sahen ihr nach, bis sie im Nebenzimmer verschwunden war.

„Dann wollen wir beide wenigstens auf unsern Lobeeren ausruhen und ein gemütliches Plauderstündchen abhalten.“

Wilm machte es, holte einen molligen Klubfessel heran, drückte Erika hinein, rollte ein Tischchen herbei, füllte die Becher und sah sich nach einer Sitzgelegenheit um. Da sich aber in gewünschter Nähe nichts passendes finden ließ, setzte er sich ohne weiteres auf die breite Lehne des Sessels, in dessen Tiefen Erika fast verschwand.

„Das ist Hausfriedenbruch,“ sagte Erika mit erkünstelter Miene.

„Das ist Ansichtssache,“ lächelte Wilm, „denn den Besitz dieses Sessels mag ich mir an.“

„Aber Sie werden doch nicht leugnen wollen, daß ich momentan der Besitzer, oder vielmehr die Besitzerin bin. In des Wortes verwegener Bedeutung.“

„Ich ziehe es vor, die Sache auf einem friedlichen Wege zum Austrag zu bringen.“ Er hielt sein Glas ihr entgegen.

„Ansehen!“ kommandierte er, als ihre Augen wegen zu gefährlicher Nähe des Gegners abirrten.

Das Zusammenklappen der Gläser gab wiederum nur einen dumpfen Ton und doch war in den Ohren der Beiden ein wunderbar geheimnisvolles Klingen, dem sie nachhorchten, indes sich die Augen nur schwer auseinander lösten.

Der Punsch schien eine geheimnisvolle Macht in sich zu bergen, die sich auf ganz verschiedenartige Weise bemerkbar machte.

Wie eine wollige Mattigkeit legte es sich über Erika. Tausend herrliche Wünsche regten sich in Wilm.

Eine Weile träumten beide in das dunkle Grün des Baumes hinein. Dann sah Wilm hinunter auf den traurigen, bunten Scheitel, sah auf die langen Wimpern, auf den weichen Zug um den roten Mund.

Sein Arm sank von der Lehne herunter und suchte und fand auf Eritas Schulter eine Stütze. Er fühlte das leise Beben ihres Körpers.

„Erika,“ er neigte sich zu ihr herunter, so daß sein Gesicht dicht über dem ihren war. „Haben Sie Furcht vor mir?“

Sie antwortete nicht, wandte auch nicht die Augen ihm entgegen, so sehr, sie fühlte es, ohne ihn anzusehen — die feinen bittenden.

Er blieb dicht über sie geneigt sitzen, den Arm um ihre Schulter gelegt, die Augen fest auf sie gerichtet.

„... Erika...“

Wie weich, wie verlockend, wie zärtlich seine Stimme in die geheimnisvoll belebte Stille hinein klang.

Sie rührte sich nicht.

Das leise Flackern und Knistern der Kerzen das einzige Leben im Raum.

Wilm hätte sämtliche Kerzen morden mögen, da ihr zuckender Schein die braunen Augen mit solch einer Beharrlichkeit fesselte.

(Fortsetzung folgt.)

G. Günther sind angeblich wegen Urteilsverweigerung am Montag in den Hungerstreik getreten, nachdem erst vor Monatsfrist eine ähnliche Demonstration abgebrochen worden war.

Hindenburg an Deutsche in Südamerika.

Köln, 12. Mai. Reichspräsident von Hindenburg hat den Deutschen Südamerikas eine Sonderbotschaft übermittelt, die von sämtlichen Zeitungen in Buenos Aires gebracht und mit freundlichen Kommentaren versehen wurde. Es heißt darin: „Zahlreiche deutsche Vereine und Einzelpersonen haben mich durch Treuegriffe erfreut. Ich danke allen auf diesem Wege und sehe ihre Wünsche als an das gesamte Vaterland gerichtet an. Möge es mir mit Gottes Hilfe gelingen, unserem Volke in friedlicher Arbeit den Platz wiedergewinnen zu helfen, auf den es durch seine Leistungen Anspruch hat.“

Die belgische Kabinettskrisis gelöst.

Brüssel, 12. Mai. Van de Vyvere hat seine Bemühungen zur Kabinettsbildung nunmehr abgeschlossen. Die neuen Kabinettsmitglieder werden erst morgen namhaft gemacht werden. In der nächsten Woche wird sich die Regierung dem Parlament vorstellen.

Frankreichs Noten an Deutschland.

Paris, 12. Mai. Im Verlaufe des heute unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehaltenen Ministerrates hat Außenminister Briand von der von ihm vorbereiteten Antwort auf das deutsche Memorandum betreffend den Abschluss eines Sicherheitspakt, sowie von einer Denkschrift betreffend die Beziehungen Deutschlands in der Frage der Entwaflung Kenntnis gegeben. Die erste Note wird den alliierten Regierungen mitgeteilt, die zweite der Völkerversammlung überreicht werden, die am Freitag zu einer Sitzung zusammenzutreten wird. Beide Noten wurden vom Ministerrat gebilligt.

Beschlüsse des allrussischen Kongresses.

Moskau, 11. Mai. Der allrussische Sowjetkongress bekräftigte den neuen Wortlaut der Verfassung Sowjetrusslands mit den Änderungen, die aus den gegenwärtigen wirtschaftlichen Bedingungen zu erklären sind. Der Kongress wählte eine Zentralkommission aus 300 Mitgliedern, unter denen sich Kassin, Rykow, Stalin, Sinowjew, Trotzki und Tomski befinden. Etwa 30 % der Mitglieder der Exekutive sind Bauernbelegierte.

Hohe Politik im Reichstag.

Berlin, 13. Mai. Der Reichstag wird am Montag nächster Woche mit der Beratung des Etats des Reichsfinanzministeriums und des Etats des Auswärtigen Amtes beginnen. Nach einem im Hauptausschuss des Reichstages gefassten Beschluss wird die Besprechung beider Etats im Plenum des Reichstages verbunden werden. Damit ist die Gelegenheit gegeben, eine große innen- und außenpolitische Debatte einzuleiten. In dieser Debatte wird auch schon die Entscheidung der Völkerversammlung

reinz in der Entwaflungsfrage und die Räumungsfrage besprochen werden können. Weiter wird in der Debatte die Frage des Sicherheitspaktes erörtert werden.

Bei der Besprechung des Haushalts für die besetzten Gebiete protestierten die Ausschussmitglieder in ihrer Gesamtheit gegen die Möglichkeit, daß die anderen besetzten Zonen etwa die bei einer Räumung der Kölner Zone freiverwendenden Besatzungstruppen übernehmen müßten. Die Regierung wurde einmütig erachtet, gegen diese Eventualität energisch Stellung zu nehmen und alle hierzu erforderlichen Schritte einzuleiten.

Das steuerfreie Einkommen bis 75 Mark?

Berlin, 13. Mai. Im Steueraussschuß des Reichstages erklärte Staatssekretär Dr. Popitz die Bereitwilligkeit der Regierung zur Ermäßigung der Lohnsteuer durch Heraushebung des steuerfreien Existenzminimums, doch müsse diese Milderung in den Grenzen bleiben, daß sie nicht zur unverantwortlichen Schädigung der Steuerwirtschaft führe. Die Reichsregierung könne eine Heraushebung nach ihren sorgfältigen Berechnungen auf 75 Mark noch für tragbar halten.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 13. Mai.

* Börsenbericht. Die Befestigung der Tendenz scheint sich durchzusetzen, jedenfalls fand sie gegen die Vortage eine weitere Fortsetzung. Auf Grund der Hindenburg-Neben sind die innerpolitischen Bedenken, die in weiten Kreisen der Börsenbesucher herrschten, so gut wie geschwunden und damit auch die lähmende Untätigkeit, die auf der Börse lange Zeit laßte. Die freundliche Börsenstimmung erstreckte sich ziemlich gleichmäßig auf sämtliche Märkte. Auch der Geldmarkt war bemerkenswert leicht; tägliches Geld war zu 7 1/2 % bis 9 %, monatliches Geld zu 9 1/2 % bis 11 1/2 % erhältlich.

* Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,35-20,40; holl. Gulden 168,69-169,11; Danz. 80,75 bis 80,95; franz. Franc 21,83-21,89; belg. 21,18 bis 21,24; schwed. 81,18-81,35; italien 17,23-17,27; schwed. Krone 112,16-112,44; dän. 78,85-79,05; norweg. 70,21 bis 70,39; tschech. 12,43-12,47.

* Getreide- und Strohnotierungen. Drahtgepr. Roggenstroh (Quadratballen) 1,10-1,50, drahtgepr. Haferstroh 0,90-1,30, drahtgepr. Weizenstroh 1,00-1,35, Roggenlangstroh (mit Stroh gebündelt) 1,50-1,90, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 1,00-1,50, Häcksel 1,35-1,80, handelsübli. Heu, gesund und trocken, nicht über 30 % Befach mit minderwertigen Gräsern 2,40-2,90, gutes Heu, desgl. nicht über 10 % 3,50-4,00, Klei-Heu, lose 1,80-2,40, Kleehen, lose 4,20-5,00 M. Die Preise beziehen sich als Erzeugerpreise ab marktlichen Stationen, frei Waggon, für 50 Kilogramm in Goldmark.

* Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 2250, darunter Bullen 663, Ochsen 433, Kühe und Färken 1154, Kälber 3240, Schafe 3241, Schweine 11 074, Ziegen 26, Schweine aus dem Ausland 169. Preise: Ochsen a) 52-57, b) 47-50, c) 41 bis 44, d) 35-39; Bullen a) 48-51, b) 43-46, c) 37-41; Kühe

und Färken a) 50-55, b) 42-46, c) 32-38, d) 24-28, e) 18 bis 21; Ferkel 32-40; Kälber a) —, b) 73-82, c) 60-70, d) 45-55, e) 36-42; Stallmaische a) 55-60, b) 42-50, c) 28 bis 35; Schweine a) —, b) 65-66, c) 64-65, d) 61-63, e) 60 bis 61, f) bis 59; Säue 60-62; Ziegen 20-25. Marktlieferung: Bei Kindern, Kälbern und Schafen ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt. (Der Markt am 30. Mai, Pfingstsonnabend, fällt aus.)

* Verschwundene Inflationsgründungen. Das Amtsgericht Hamburg, Abteilung für Handelsregister, macht bekannt, daß amtlicherseits 320 Firmen gelöscht werden, in der überwiegenden Mehrzahl Gesellschaften mit beschränkter Haftung, aber auch eine Reihe von Aktiengesellschaften und Einzelfirmen sowie offene Handelsgesellschaften. Damit verschwindet eine große Anzahl von reinen Inflationsgründungen.

* Produktentbörse. Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	13. 5.	12. 5.		13. 5.	12. 5.
Weiz., märt.	261-263	260-262	Weizf. f. Brf.	14,8-15,0	14,8-15,2
pommerscher	—	—	Roggl. f. Brf.	16,2-16,3	16,2-16,3
Rogg., märt.	223-226	223-227	Raps	—	—
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Wittor-Erbf.	22-28	22-27
Futtergerste	198-212	198-212	ff. Speiererbj.	21-24	20-22
Braugerste	224-238	224-240	Futtererbsen	18-20	18-20
Hafer, märt.	216-224	214-222	Pelushoten	18,5-20	18,5-20
pommerscher	208-220	—	Ackerbohnen	19-20	19-20
westpreuß.	—	—	Wicken	19-21	19-21
Weizenmehl	—	—	Eupin., blaue	10-11,5	10-11,5
p. 100 Kil. fr.	—	—	Eupin., gelbe	11,2-13,5	11,2-13,5
Ein. br. inkl.	—	—	Serabella	14-15,5	14-15,5
Sad (feinst.)	—	—	Rapsstuden	15,0-15,6	15,2-15,6
Mrt. u. Rot.)	33,5-36,5	33-36,5	Leintuchen	22,4-22,8	22,4-22,8
Roggenmehl	—	—	Erdenschn.	10,4-10,6	10,4-10,6
p. 100 Kil. fr.	—	—	om. Zuckrn.	17,5-18,5	17,5-18,5
Berlin br.	—	—	Torfm. 30/70	9,7-10	9,6-9,7
inkl. Sad	30,2-32,7	30,2-32,7	Kartoffelst.	20	207

Schriftleitung Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Achten Sie bitte auf den heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Fahrradfabrik August Stutenbrock, Einbeck.

Fordern Sie die kostenlose Zusendung der illustrierten Preisliste, dieselbe enthält eine große Auswahl an Fahrrädern, Nähmaschinen, Pneumatik, Fahrradzubehör, Sportartikeln aller Art, Leder-, Kurz- und Stahlwaren, Bedarfsartikeln für Haus und Reise, optischen und elektrischen Artikeln, Uhren, Gold- und Silberwaren, Photographen, Musikwaren, speziell Sprechmaschinen und Schallplatten, Waffen und Munition, Spielwaren usw. Die Preise sind vorteilhaft gestellt und für prompte, zuverlässige Bedienung bürgt der Weltruf des Hauses.

Unserm I. Spielführer
O. Krikler
und seiner Frau
Gemahlin
zur Hochzeit
herzliche Glückwünsche u.
ein donnerndes „Ball Heil“
I. Mannschaft des Spiel- und
Sportverein Halver 1911.

Hauszinssteuer.
Das Staatsministerium hat in Übereinstimmung mit dem Ständigen Ausschuss des Landtags die Erhöhung der Hauszinssteuer mit Wirkung 1. 4. 1925 auf den siebenfachen Betrag der staatlichen vorläufigen Steuer vom Grundvermögen verordnet (s. Preuß. Gesetzammlung S. 42). Eine besondere Benachrichtigung ergeht im allgemeinen an die Steuerschuldner nicht. Die Steuer wird wie bisher am 15. eines jeden Monats fällig.
Eine Umrechnung der Zinsen für aufgewertete dingliche Lasten ist nicht mehr zulässig, da diese Verpflichtungen des Steuerschuldners bei Festsetzung des Steuersatzes voll berücksichtigt sind.
Lüdenscheid, den 13. Mai 1925.
Der Amtmann.

Allg. Ortskrankenkasse der Gemeinde Halver.

Die Geschäftsräume der Kasse werden am Montag, den 18. Mai, nach
Kölner-Strasse 2 verlegt.
Die Kasse bleibt an diesem Tage geschlossen.
Der Vorstand.

Badeanstalt Vedigenheim
Dahlebrück.

Wannenbad 0.65 Mk.
Brausebad 0.30 „
jeden Freitag und Samstag von 9 Uhr
vorm. bis 7 Uhr abends geöffnet.

Habe wieder vorrätig auf Lager:
Industrie-Speisekartoffeln, schwefels. Ammoniak, Am.-Superphosphat 9x9, Knochenmehl, Königsberger Saatwicken, Riesensaatpörgel, Ostpr. Futterhafer und Häcksel, Roggen- und Weizenkleie, Zucker und prima Haushaltsmehle. Ferner in Kürze eintreffend Kanada-Western II, Futterhafer, Torfstreu und Torfmuß.
Albert Herdepe, Halver
— Telefon 40 —

Ata

Deutsch. Luftfahrtverband e.V.
Ortsgruppe Lüdenscheid.
Am Samstag, 16. Mai cr.
im Saale der Carlshöhe in Halver.
Ausstellung u. Besichtigung
moderner Fluggeräte
(Motor-Flugzeug, Segel-Flugzeug von 12 m Spannweite, Hängegleiter und 1 moderner Fallschirm), anschließend
Lichtbildervortrag
über die Entwicklung der deutschen Luftfahrt:
„Vom Heißluftballon zum modernen Riesenflugzeug.“
Saalöffnung 8 Uhr, Beginn 8.30 Uhr
Eintritt 1.— Schüler 50 Pfg.
Der Ueberschuß wird satzungsgemäß im Interesse der deutschen Luftfahrt verwandt.

Bereinigung ehem. 88er.
Ortsgruppe Halver.

Sonntag u. Montag, den 17. und 18. Mai, vorm. 10 Uhr beginnend findet im Gasthof zur Post, Halver großes
Preis-Schießen
statt. 1. Preis 1 leb. Kalb, 2. Preis 1 Stchlampe
3. „ 1 Korbjeßel und weitere wertvolle Gegenstände (insgesamt 9 Preise).

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt mehrere erfahrene
Fallhammer-
schmiede,
jugdl. Dreher
u. Hilfsarbeiter
Carl Falckenroth Söhne
Schalksmühle i. W.
Vorrätig auf Lager und empfehlen zu den billigsten Tagespreisen:
Prima Perlmais, prima Ruffen-Hafer, Kanada-Hafer, prima garant. reines Maismehl, garant. reines Gerstenschrot, prima Pferdehäcksel, Koch- u. Tafelsalz sowie Torfstreu und Torfmuß.
Bürger & Lausberg
Halver, Telefon 326
Spazierstöcke
Wilh. Bell jr.

Henkel's Scheuerpulver
Unerreicht in seiner vielseitigen Wirkung ist dies ausgezeichnete Mittel.
Es ist die beste Arbeitshilfe der Hausfrau in Küche und Wirtschaft.
Ata putzt und scheuert alles!

Berufs-Kleidung
für Fabrikarbeiter, Maler, Anstreicher und Maurer, Schreiner, Metzger, Bäcker und Conditoren.
Berufsmäntel,
Staub-, Regen- und Gummi-Mäntel,
Säure-Anzüge.
Sommer-Joppen
in Loden, Jagdleinen u. Alpaka.
Knaben-Hosen-Joppen u. -Blusen.
Kieler Waschanzüge.
solide gute Qualitäten,
billige Preise.
Aug. Vollmerhaus
Kierspe-Bhf.

Hotel zur Post
Lüdenscheid
Haus I Ranges
Bes.: **P. Mohwinkel**

Während der Verkehrswoche
8.-17. Mai:
Täglich
erstklass. Kabarettvorstellungen
(7 Nummern)
im renovierten Festsaal.
Täglich
5 Uhr-Tees **Tanzabende**
Konditorei
Jazzbandkapelle.
Milchverfandschneine
— mit und ohne Namensausdruck —
liefert schnell und billig
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bin vom 18. bis 24. 5. verreist.
Zahnarzt Dr. Sprenger
Halver.

Für leichte lohnende Beschäftigung werden einige geübte
Arbeiterinnen
für Handpressen, sowie ein
Mädchen
für Packstube gesucht.
J. D. vom Brocke,
Vollwerk.

Jüngere Arbeiter
und
Arbeiterinnen
für Wickelmaschinen stellen ein
Stollerröhrwerk
G. m. b. H.
Halver i. W.

Freiw. Feuerwehr Bommert.
Sonntag, den 17. Mai
morgens 7 Uhr

Übung
Antreten sämtlicher Mannschaften.
Das Kommando.
Vaterl. Frauenverein
Halver, Westbezirk.
Die nächste Handarbeitsstunde findet Mittwoch, den 27. Mai, abends 8 Uhr bei Fassbender (nicht in der Westschule) statt. Der Vorstand.
Liefere ab Lager zu billigsten Tagespreisen
Gerste, Mais, Weizen
für Fühner,
Roggen, Hafer,
alles auf Wunsch gemahlen, sowie
Weizenkleie.
M. Schmalenbach,
Müller u. Bäcker,
Schönreuthsches Biererei-B.